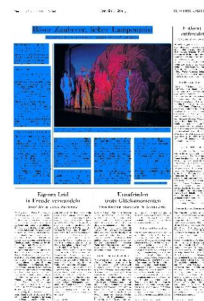


Datum: 11.11.2013

Neue Zürcher Zeitung



 **Stadt Zürich**
Kultur

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.14
Abo-Nr.: 1085513
Seite: 13
Fläche: 47'411 mm²

Böser Zauberer, lieber Lampengeist

Die Zürcher Märchenbühne spielt «Aladdin und die Wunderlampe»



Ein bisschen gefürchtet hat sich das eine oder andere Kind im Publikum schon. Meist aber ging es ganz ungefährlich und fröhlich zu vor dem knallbunten Bühnenbild von Roland Hausheer.

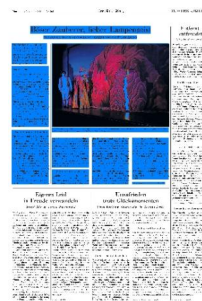
GIORGIA MÜLLER / NZZ

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 51818250
Ausschnitt Seite: 1/2



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 119'537
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.14
Abo-Nr.: 1085513
Seite: 13
Fläche: 47'411 mm²

Die Zürcher Märchenbühne begeistert Jung und Alt mit «Aladdin und die Wunderlampe». Die Dialektfassung des Märchens aus Tausendundeiner Nacht war bereits 2004 im Hechtplatztheater zu sehen.

Anne Bagattini

Als Lampengeist hat man es ja schon nicht leicht. Da sitzt man doch jahrhundertlang in einer zerbeulten Blechfunzel, und wenn diese sich endlich öffnet, so entsteht dabei ein derartiger Rauch, dass man gleich einen Hustenanfall bekommt. Kein Wunder, ist die Laune da nicht besonders gut. «S isch öppe Ziit worde – min Fuess isch siit drüühundert Jaar iigschlaafe», sagt Dschinn, der Lampengeist, zu Aladdin und dessen Mutter, die ihn mit grossen Augen anschauen. Er sieht aber auch lustig aus, dieser Dschinn: Sein Kopf ist kahl bis auf ein Büschel heller Haare, das zu einer Art Fontäne hochgebunden ist. Zu dieser eigenartigen Haartracht trägt der Lampengeist einen hellblauen Einteiler, der unten aus Pluderhosen besteht und oben eng anliegt am Körper, so dass die (unterpolsterten) Muskeln hervortreten.

Prächtig buntes Bühnenbild

Mit «Aladdin und die Wunderlampe» geht es in der diesjährigen Vorweih-

nachtsproduktion der Zürcher Märchenbühne, die am Samstag Premiere hatte, orientalistisch zu und her. Bereits 2004 war das Märchen aus Tausendundeiner Nacht im Theater am Hechtplatz zu sehen, auch damals schon in der Dialekt- und Bühnenfassung von Erich Vock. Während dieser vor neun Jahren die Rolle des Lampengeists selber spielte, hat er in der aktuellen Produktion nun aber Regie geführt. Das von Roland Hausheer entworfene, prächtig bunte Bühnenbild stammt ebenfalls noch von 2004, sieht jedoch so frisch aus, als wäre der letzte Pinselstrich eben erst getrocknet.

«Am Anfang fand ich es schon ein bisschen unheimlich», gesteht ein Mädchen seiner Freundin beim Hinausgehen in die Pause. Der böse Zauberer (Daniel Bill) ist in der Tat ziemlich «gfürchig». Gleich zu Beginn taucht der edel gekleidete Herr mit dem meckern den Lachen auf dem Basar auf, lockt Aladdin (Nico Savary Bahl) mit falschen Versprechungen von zu Hause weg und schickt ihn in eine geheimnisvolle Höhle, wo er die Wunderlampe holen soll und nachher «versauern wie eine Essiggurke».

Pointen für Erwachsene

Aladdin entkommt jedoch – erst noch mit der Lampe, welcher dann eben Dschinn (Sarah Anelone) entsteigt. Der gute Geist macht es möglich, dass Alad-

din Prinzessin Badrulbudur (Nicole Edelmann), die schöne Tochter des Sultans (Hubert Spiess), heiraten kann. Doch der Zauberer schwört Rache . . .

«Aladdin und die Wunderlampe» ist nicht nur spannend von A bis Z, sondern auch und vor allem sehr witzig. Insbesondere der Sultan bringt die Mädchen und Buben (ab vier Jahren) ein ums andere Mal zum Lachen. Er trägt einen riesigen weissen Turban, Unmengen von Glitzerschmuck und eine derart voluminöse Pluderhose, dass er sich nur mit Mühe auf seinen Thron setzen kann, wo er dann mit den Beinen in der Luft zappelt wie ein Kind. Auch sein Wesen ist kindlich, was sich dann am deutlichsten zeigt, als er die Edelsteine aus der Zauberhöhle zu sehen bekommt. Der Sultan wird ganz kribbelig vor lauter Aufregung, während die Kinder im Publikum ein ums andere Mal staunend «Uaaa!» sagen.

Wie stets bei den Produktionen der Zürcher Märchenbühne gibt es auch einige Pointen speziell für die erwachsenen Zuschauer. So kommentiert Aladdin seine neue, von Dschinn herbeigezauberte Kleidung mit den Worten: «Das sieht ja aus wie von Dolce & Carbonara.» Und der Lampengeist wird einmal als aufgepumpter Schmalspur-Bodybuilder beschimpft. Am Schluss der Aufführung sind auf jeden Fall Klein und Gross im Theatersaal restlos begeistert.

Zürich, Theater am Hechtplatz, bis 26. März 2014.